

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Sandwirtschafliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2701

Ahrensburg, Donnerstag, den 5. November 1896

19. Jahrgang.

## Weitere Enthüllungen.

Die politische Mantelwerkarbeit wird fortgesetzt, die „Hamb. Nachr.“ sowohl als die Wiener „Neue Freie Presse“ bringen neue Artikel, in denen weiter auf die Sache eingegangen wird, anscheinend schöpfen beide Zeitungen aus derselben Quelle.

Die „Hamb. Nachrichten“ führen aus, man habe sich zur Veröffentlichung der Thatsache entschlossen, um die seit Jahren und erst neuerdings mit verstärkter Wucht auftretende Anfeindung der Politik Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks gründlich zu widerlegen. Die Vorwürfe, daß unter dem Fürsten Bismarck die deutsch-russischen Beziehungen sich verschlechtert hätten, seien niemals von der offiziellen Presse zurückgewiesen worden, und darum sei zur Rechtfertigung des Fürsten Bismarck die Enthüllung erfolgt. Das erst nach seinem Rücktritt durch Schuld der Politik des „Neuen Kurzes“ der Draht zwischen Berlin und St. Petersburg zerrissen worden sei. In der Einleitung wird der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die „Enthüllungen“ anstatt Dank und Zustimmung so vielfach Befremden und Bedauern hervorgerufen hätten. In der „N. Fr. Presse“ heißt es in einem dem Blatte von „wohlunterrichteter Seite“ übersandten Artikel: Fürst Bismarck mag befürchtet haben, daß eine Wiederholung des Fehlers, der im Jahre 1890 zur Lösung der Beziehungen Deutschlands zu Rußland führte, durch ein etwaiges Aufgeben der gegenwärtigen Politik zu Gunsten einer erneuten Annäherung an England nicht ausgeschlossen sei. Ein solcher Rückfall Deutschlands wäre um so gefährlicher, als er ja zweifellos dasjenige zur Folge haben würde, was die Franzosen bisher nicht erlangen konnten, nämlich ein Bündniß Frankreichs mit Rußland, dessen Wirksamkeit gegen

Deutschland nur noch eine Frage der Zeit und der Umstände wäre. Als weiteres Motiv wird angegeben, daß durch die „Enthüllungen“ den Franzosen klar werden sollte, wie wenig sie ihr jetziges Verhältnis zu Rußland sich selbst und der verbenden Kraft ihre Revanche-Ideen zuzuschreiben hätten, sondern vielmehr den Fehlern, die Deutschland nach der Verabschiedung des Fürsten Bismarck in der Behandlung Rußlands gemacht habe. Der Vorwurf, daß Bismarck aus Haß gegen Caprivi gehandelt habe, sei um so unhaltbarer, als Bismarck in letzterem nicht den geistigen Urheber der Absage an Rußland im Jahre 1890 erblicke: „Fürst Bismarck wird der Letzte gewesen sein, der in dem vormaligen Kommandeur des 10. Armeekorps den geistigen Urheber der Absage an Rußland vom Jahre 1890 erblickt.“ Das Blatt schließt: Damit erledige es sich auch, wenn jetzt in antibismarckischen Organen gegenüber den Veröffentlichungen der „Hamburger Nachrichten“ und der „Neuen Freien Presse“ gesagt werde, daß zur Zeit Caprivi's ähnliche Artikel als berechtigte Warnungen, daß Verhältnis zu Rußland sich nicht ohne Noth verschlechtern zu lassen, aufzufassen sein mochten, daß es aber dem Fürsten Hohenlohe gegenüber derartiger Mahnungen nicht bedürfe.

Der „Reichsanzeiger“ ist ermächtigt, gegenüber den Ausführungen der „Hamb. Nachrichten“ in dem Artikel „Die Erklärung des Reichsanzeigers“ folgendes zu erwidern: „Die Frage, von welchem Zeitpunkt an geheime diplomatische Vorgänge den Charakter eines Staatsgeheimnisses verlieren, kann ausschließlich von leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntniß der politischen Lage entschieden werden. Jede Abweichung von diesem Grundsatz würde die auswärtige Politik

überraschungen und Erschütterungen auslösen und damit das Staatsinteresse gefährden. Hat Deutschland bedingungslos Zusage erteilt, sowohl die Thatsache wie den Inhalt der vor 1890 mit Rußland geführten Verhandlungen geheim zu halten, so dauert die Verpflichtung für alle, die darum wissen, auch heute noch unverändert fort. Damit entfällt auch die Möglichkeit, auf den sachlichen Inhalt jener Verhandlungen einzugehen.“

Hierzu wird dem „Hamb. Korresp.“ aus Berlin, anscheinend offiziös geschrieben: „Da die neueste Erklärung des „Reichsanzeigers“ ebenso wie die frühere sich darauf beschränkt, das Nichteingehen auf den sachlichen Inhalt der seitens Bismarck mit Rußland gepflogenen Verhandlungen, deren Ergebnis der Affekuranzvertrag war, damit zu motivieren, daß es sich um ein strengstes Staatsgeheimniß handle, so erscheint es auffällig, daß wohl das Interesse Rußlands an der Geheimhaltung betont, die von anderer Seite aufgeworfene und bejahte Frage aber, ob auch Fürst Bismarck selbst die Geheimhaltung verlangt habe, nicht berührt wird. Aus dem ganzen Tenor der Ausführungen des „Reichsanzeigers“ ergibt sich, daß von einem Einschreiten auf strafrechtlichem Wege gegen die „Hamburger Nachrichten“ nicht die Rede ist. Dasselbe würde entweder nur einen Strohmann treffen oder, falls die Veröffentlichung auf den Fürsten Bismarck zurückgeführt würde, was nicht ausgeschlossen ist, gegen diesen gerichtet werden müssen. Viel bemerkt wird ohne Zweifel der Kommentar werden, den die „Berliner Neuesten Nachr.“ an die Mittheilungen der „N. Fr. Presse“ knüpfen. Sie sagen nämlich: „Fürst Hohenlohe ist ein Anhänger des Zusammengehens mit Rußland und ein entschiedener Gegner der Fahrt im englischen Kielwasser oder im

englischen Schlepptau. Von diesem Gesichtspunkte aus stellt die Veröffentlichung sich als eine Unterstützung der Politik des Fürsten Hohenlohe dar, die auch durch die wenig geschickte erste Note des „Reichsanzeigers“ nicht entwerthet wird.“ Inbess liegt der Auffassung völlige Unkenntniß der tatsächlichen Lage zu Grunde. — Der Artikel der „Opinion“, der in der Enthüllung der Hbg. Nachrichten eine Rechtfertigung der Bemühungen Rudini's, die Beziehungen zu Frankreich und Rußland zu bessern, sehen will, scheint der Auffassung Rudini's nicht zu entsprechen.“

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereins-Vorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 3. November. Die Gesamtsumme der von den Kreisen aufzubringenden Provinzialsteuer für 1896/97 beträgt 933 000 Mt., wovon auf den Kreis Stormarn 60 882 Mt. 68 Pfa. entfallen. Im Vorjahre waren zu zahlen 50 674 Mt. 12 Pfa.

§ Vom Provinzialrat ist genehmigt worden, daß auf dem am 5. November d. Js. in Wandsbeck stattfindenden Viehmarkte auch Pferde zugelassen werden dürfen.

§ Aus dem Bericht über das Korrigenden- und Landarmenwesen für 1895/96 ist zu erwähnen: Am 31. März 1896 waren in den Korrigendensanstalten zu Glückstadt und Vökelholm untergebracht 1119 Personen, gegen 1042 im Vorjahr. Der Durchschnittsbestand war 976, (949 Männer, 27 Weiber). Die Glückstädter Anstalt hat einen Ueberfluß von 3,48 Mt. pro Kopf und Jahr erzielt, (Vorjahr 12,05 Mt.), der Verwaltungsstellenzuschuß für die Vökelholmer Anstalt betrug 10,68 Mt. (Vorjahr 16,68) pro Kopf und Jahr. Der Werth der Arbeitsleistungen der Korrigenden belief sich auf 235 960 Mt. 24 Pfa., gegen 249 128 Mt. 37 Pfa. im Vorjahr. Die Gesamtkosten betragen pro Kopf und Tag in Glückstadt 63,44 Pfa., in Vökelholm 67,90 Pfa., im Vorjahre 66,10 und 70,25 Pfa.

## Das erste Stück.

Humoristische Erzählung von Theo Seelmann.  
(Nachdr. verb.)

(Schluß.)

Es war keine glänzende Festlichkeit, die heute im Schloß anberaumt worden war, sondern nur ein einfaches Beisammensein bei einem Krüge Bier und einer Thonpfeife Tabak. Ein vergrößertes Tabak-Kollegium sollte zu Ehren des Gastes stattfinden. Die Offiziere und Räte des Königs waren in dem kleinen Musiksaal versammelt und harreten der Ankunft der beiden Herrscher. Um die Pausen der Unterhaltung auszufüllen, sollte die Kapelle, welche in einem Nebenzimmer, dessen Thüre in den Musiksaal führte, untergebracht worden war, einige flotte Weisen aufspielen.

Das sonst so lustige Musiker-Völkchen war heute still und wortkarg. Sie saßen schon alle auf ihren Plätzen, die Mitglieder der Kapelle, und sahen mit Bittern und Jagen dem Verlauf des Konzerts entgegen. Denn das wußte ein Jeder: der König verstand in manchen Dingen durchaus keinen Spaß. Welche Piece, fragte man sich beikommen, konnte nur das verwünschte erste Stück sein, und was in aller Welt würde der Dirigent spielen lassen? Daß der Kapellmeister sich krank gemeldet hatte, fand man begreiflich; Alle würden gleich ihm gehandelt haben. Aber um keinen Preis hätte ein

einzigster der Musikanten an der Stelle des Kammermusikanten stehen mögen.

Monsieur Ernest Härtling war noch der ruhigste Künstler, wenn auch sein Gesicht blaß erschien und die Züge einen herben Ausdruck angenommen hatten. Er hatte Platz am Dirigentenpult eingenommen und wartete des Befehls zum Beginn des Konzerts. Da stand auch schon der diensttuende Offizier in der Thüre des Zimmers.

„Seine Majestät befehlen das erste Stück des gestrigen Abends.“

Ein Schaubern überflog die Musiker. Monsieur Härtling verbeugte sich vor dem abtretenden Adjutanten und sagte dann, zu den Künstlern gekehrt, gelassen:

„Stimmen Sie Ihre Instrumente!“

Ein leiser Klingklang, ein wogendes Gesumme und zitterndes Geklimper erfüllte den Raum. Und nun ergriff der Kammermusik selbst seine vor ihm liegende Geige und entlockte ihr weiche klagende Töne, die hin und wieder durch die klingende und brummende Begleitung hindurchdrangen und mit ihrer melancholischen Melodie das Klanggewirr durchzogen und umrankten. Die Musiker trauten ihren Augen nicht. War der Kammermusik durch die Aufregung plötzlich gestört worden? Bestürzt wollten sie die Instrumente absetzen, aber da rief er auch schon hart und befehlend:

„Stimmen Sie weiter!“

Sie stimmten weiter. Und noch ein Mal wollten sie von dem räthselhaften

Gebahren ablassen, aber noch ein Mal rief er streng:

„Stimmen Sie weiter!“

Endlich schwang er Geige und Bogen seitwärts, und langsam verstummte die wunderliche Musik.

Wenige Minuten später stand der Adjutant in der Thüre.

„Der Kapellmeister soll vor dem König erscheinen!“

So, nun hatte er für sein wahnsinniges Beginnen den Lohn.

Es war doch ein eigenthümliches Gefühl, welches den Kammermusik ergriff, als er der Aufforderung folgte und in den Musiksaal trat.

Das Erste, was er durch die blauen Tabakwolken sah, waren lachende Gesichter. Zu einer dichten Gruppe zusammengedrängt umgaben die Anwesenden, die langen Thonpfeifen in den Händen, den Zaren und den König.

Ernest Härtling machte eine tiefe Verbeugung und blieb vor den Herrschern stehen. „Er ist ja ein ganz gewisser Kerl, Er!“ begann der König und wußte den Kammermusik durchbohrend an. „Was hat er eben gespielt?“

„Das erste Stück, Majestät.“

„So! Und wie ist er auf dieses sogenannte erste Stück gekommen?“

„Ich weiß —“ stammelte der Kammermusik.

„Nun, was weiß Er?“

„Ich weiß das Seine Majestät —“

„Zum Teufel! Sprech Er von der Leber weg! Heraus damit: Was weiß Er?“

„Ich weiß, daß Seine Majestät der Zar kein großer Musikfreund sind!“

„Er weiß das? Woher weiß er das?“ fiel der Zar vortretend in gebrochenem Deutsch ein. —

„Ich stamme aus Riga, Majestät.“

„Aus Riga? Dann ist Er ja mein Unterthan!“

„Zu Befehl!“

„Und da hat Er von mir erfahren, daß —“

„Ich habe dort,“ versetzte der Kammermusik ausweichend, „die russische Musik gehört. Ich kenne ihre ernstlichen melancholischen Weisen, die bebenden Töne und das dumpfe Gesumme. Deshalb hielt ich eine Verwechslung für leicht —“

„Da hat der Kerl richtig gemuthmaßt, daß ich —“ rief der Zar, aus vollem Halse lachend und schlug dröhnend mit der Faust auf den Tisch.

„Daß Ihr, Sire,“ fiel der König lachend ein, „das Stimmen für das erste Stück gehalten habt.“

„Ja und wahrhaftig! Aber ich habe es ja gleich gesagt: ich bin durchaus unmusikalisch.“

„Aber auf die Melodien der Kanonen und Mörser versteht Ihr Euch dafür desto besser, Sire!“ versetzte der König galant.

„Das ist auch ein größeres Kaliber, mein Freund,“ erwiderte der Zar lächelnd,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die durch Unterfügung hilfsbedürftiger Land- armer entstandenen Kosten betragen 442,056 Mk. 18 Pf., die wieder erstatteten Unkosten 11 943 Mk. 22 Pf. Hieron entfallen auf dauernd hilfsbedürftige 313,217 Mk. 01 Pf., auf vorübergehend hilfsbedürftige 128 801 Mk. 67 Pf. Im Ganzen wurden dauernd unterfütigt 496 Familien mit 783 Erwachsenen und 1274 Kindern, 538 alleinlebende erwachsene Personen und 498 Kinder, darunter 345 uneheliche. Vorübergehend unterfütigt wurden 328 Familien mit 506 Erwachsenen und 923 Kindern, sowie 3317 alleinlebende Personen. Unter den Unterfütigten befanden sich 307 Ausländer, darunter 114 Schweden, 48 Dänen und 76 Oesterreicher. 18 Ausländer sind in ihre Heimatstaaten zurückgeschafft worden.

Der Provinzialfond zur Bekämpfung der Entschädigung für erkrankte roßranke Pferde betrug 1895/96 81 645 Mk. 15 Pf., für 54 getödtete roßranke Pferde sind gezahlt 36 318 Mk. 75 Pf., so daß ein Bestand von 45 326 Mk. 40 Pf. verblieben ist. Für getödtete von Lungenseuche erkrankte Kinder war 1895/96 nichts zu zahlen, der Fond beträgt 187 500 Mk. 63 Pf.

Abrensbürg, 4. November. Vom königlichen Landrath ist verfügt worden, daß zur Verbesserung des Feuerlöschwesens in der Gemeinde in der Hagener Allee, nördlich der Eisenbahn, eine Wasserleitung in Gestalt eines Röhrenbrunnens angelegt werde.

Das Ehepaar H. Aughase und Frau verlebte am Montag den Tag seiner goldenen Hochzeit unter den Ausdrücken mannigfacher Theilnahme in ungetrübler Weise. Von den beiden hiesigen Liebertafeln wurden dem Jubelpaare Ständchen gebracht. Herr Aughase steht im 78., seine Frau im 74. Lebensjahre und beide sind für ihr Alter noch gesund und rüthig.

Vom Wetter des November schließt man in einigen Gegenden auf das des künftigen März: „Wie der November, so der März“, in andern hingegen auf das Wetter des Mai. Im allgemeinen fürchtet man im November den Eintritt vorzeitiger Kälte, weil man annimmt, daß dann in den eigentlichen Wintermonaten wahrscheinlich warmes Wetter herrschen wird. „Ein heller, kalter und trockener November giebt Regen und milde Luft im Januar.“ Dagegen ist Schnee erwünscht:

„Novemberschnee Thut der Saat nicht weh“ sagt man in Schleßen und läßt sich auch den Regen gefallen:

„Im November viel Naß, Auf den Wiesen viel Gras.“ „Im November Wasserung, Ist der Wiesen Besserung;“

nur darf der Regen nicht mit Frost abwechseln und sich keine Eisedeck bilden, denn: „Wenn der November regnet und frostet, Dieß der Saat das Leben koflet;“

„Novemberdonner Verspricht guten Sommer;“ wenn jedoch das Gewitter bei Vollmond eintritt, so soll das Getreide zwar im Gebirge gut, in der Ebene jedoch sehr schlecht gerathen. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß dieser letztere Satz in das weite Gebiet des meteorologischen Aberglaubens gehört. Allgemein nimmt man an:

„Wenn im November die Wasser steigen, So werden sie sich im ganzen Winter zeigen;“ „Fällt im November das Laub sehr früh zu Erden, Soll ein feiner Sommer werden.“ Dagegen:

„Sicht im November noch fest das Laub, Kommt ein harter Winter, das glaub;“ „Baumblüthen im Spätherbst deuten auf ein gutes

„Aber warum ist Er nicht gleich gestern Abend auf den rettenden Einfall gekommen?“ wandte er sich wieder dem Kammermusikus zu.

„Ich habe gestern die Kapelle nicht geleitet.“

„Wer sonst?“ fragte der König. „Kapellmeister Pepsusch!“ „Und wie heißt Er?“ „Ernest Härtling!“

„Und warum ist der Kapellmeister heute nicht da?“ „Er ist erkrankt!“

„Hahaha!“ lachte der Zar. „Durch die angedrohte Absetzung ist ihm unverdient der Schreck in die Glieder gefahren. Der arme Querspieler! Da braucht es doch eine kleine Aufmunterung, daß er wieder zu sich kommt!“

„Er bleibt natürlich in seinem Amt,“ versetzte der König.

„Aber ich möchte ihm gleichfalls die ausgestandene Angst vergelten. Was würde Er sich an seiner Stelle wünschen?“ fragte der Zar forschend den Kammermusikus.

Ernest Härtling schwieg betroffen. Endlich sagte er zögernd:

„Wenn ich einen Wunsch äußern dürfte, so würde ich mir als Andenken an Eure Majestät eine Tabatiere ausbitten.“

„Schön!“ erwiderte der Zar gnädig. „Der Kapellmeister Pepsusch soll morgen eine Tabatiere erhalten. Er, was möchte Er?“

„Ich möchte nach Rußland, Majestät.“ „Nach Rußland?“ „Zu Befehl. Wenn ich —“

Jahr“ versichert man, doch dürfte diese Behauptung nicht ohne Widerspruch bleiben.

„Hat im November die Buche noch ihren Saft, So wird der Regen stärker als der Sonne Kraft!“ behauptet man in Westpreußen. Dagegen:

„Ist im November die Buche starr und fest, So große Kälte erwarten läßt.“

Poppenbittel. Kürzlich fuhr ein Wagen des Hofleiters Sager aus Lemslaf bei der noch zu Lemslaf-Mellingstedt gehörenden Gahwirthschaft des Herrn H. Jungclaus hierseibst vorbei. An dem Wagen war ein anderer Wagen durch eine Kette befestigt. Als das Fuhrwerk den steilen Weg hinauffuhr, bog ein Hufe der Kette um, und inolge dessen ließ die Kette nach, der hintere Wagen löste sich und rollte den Abhang hinunter, gerade auf das Haus des Herrn Jungclaus zu. Mit voller Wucht rannte er gegen die Wand, diese zertrümmert, da dieselbe aus Fachwerk bestand, und eine Menge Wein- und Seltenerflaschen zertrümmert, sodaß die Küche von Wein, Seltens und Milch überfluthet war. Glücklicherweise blieb ein Stühlgeländer stehen, sonst wäre Frau Jungclaus, die sich gerade in der Küche befand, jedenfalls schwer verletzt worden. Herr Sager ist bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart gegen Haftpflicht versichert, so daß derselbe ihm den Schaden abnimmt. Während bereits viele Landleute der Umgegend eine solche Versicherung abgeschlossen haben, halten sich noch manche wegen der Kosten zurück. Möchten doch alle die geringen Kosten nicht scheuen, um sich vor größeren Schäden zu bewahren, zumal der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart die bestfundierte dieser Anstalten ist und sich durch besondere Kulanz seinen Mitgliedern gegenüber auszeichnet.

Glashütte, 27. Oktober. Bei der am Sonntag in Dabelsteins Gahhof hierseibst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurden die Vorstandsmitglieder Lehrer Neimers und Schmiedemeister J. Finnen als Delegirte für den am 22. November d. J., Abends 6 Uhr, in Diermeyers Gahhof in Rahlstedt abzuhaltenen Gruppentag der Gruppe Stormarn, Bezirk Holslein des Deutschen Kriegerbundes, gewählt. Der Verein zählt jetzt 56 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied, nachdem einige Mitglieder von hier verzogen und 1 Mitglied verstorben ist.

Im Dezember wird der hiesige Landwirtschaftliche Verein sein Stiftungsfest feiern. Es wird diesmal Abstand davon genommen werden, vor dem Ball noch einen landwirthschaftlichen Vortrag zu hören, sondern es wird mit Rücksicht auf die anwesenden Damen gleich in die Fiedeltas eingetreten und die Generalversammlung an einem anderen Tage abgehalten werden.

Die diesjährige Herbst-Kontrollversammlung findet am 28. November, Mittags 12 Uhr, in Dabelsteins Gahhof statt.

Bei der am Mittwoch in Langstedt abgehaltenen Lehrerkonferenz hielt Herr Lehrer Hein sen. einen Vortrag über die soziale Stellung der Frauen.

Am 31. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, brannte das zur Gemeinde Lemslaf gehörige Gebäude „Hielenberg“ nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Obesloe, 2. November. Als gestern nach Schluß des Abendgottesdienstes die Kirchenbesucher, die das Gotteshaus durch die Thurmthür verließen, ihr Scherlein für den Gustaf-Adolf-Verein opfern wollten, fanden sie zwar das Gestell des Beckens vor, es fehlte aber die Büchse. Diese war, wie sich alsbald herausstellte, sammt dem Ertrag der Kollekte des Hauptgottesdienstes gestohlen worden. Es ist das innerhalb weniger

Jahre das dritte oder vierte Mal, daß in der hiesigen Kirche Kollektengelber gestohlen wurden. Bemerk sei daß das Gestell mit der Büchse sich innerhalb der Kirche befand und zwar in dem Raum zwischen der Außenthür und dem Eingange zum Schiff der Kirche.

Zeheoe, 31. Oktober. Einen Selbstmord mittels Erschießens beging gestern Vormittag ein Wadtmelster des hier garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9. Ueber die Motive, die den im ersten Dienstjahre stehenden Lebensmüden zu der That veranlaßt, ist bisher nichts bekannt geworden.

Flensbürg, 1. November. Eine grundsätzliche Entscheidung fällt heute das Kammergericht in Berlin. Ein Mann mit Namen Janssen aus der Gegend von Flensbürg, der einer besonderen christlichen Sekte angehört, hatte seine Kinder Sonnabends, am Feiertage der Sekte, nicht zur Schule geschickt. Der Angeklagte wurde jedoch sowohl vom Schöffengericht als vom Landgericht zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und behauptete die Nichtigkeit der Sekte mit der Verfassung im Widerspruch, die jedermann freie Religionsübung zusichert. Das Kammergericht wies indessen die Revision zurück und machte geltend, Art. 12 der preußischen Verfassung gewährte allerdings Freiheit der Religionsübung, doch darf hierdurch nicht den Pflichten des Staatsbürgers Abbruch geschehen. Der Angeklagte habe sich im Rechtsirrtum befunden; er müßte unbedingt seine Kinder auch am Sonnabend zur Schule senden.

Kleine Mittheilungen. Seitens der Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft ist nunmehr der Antrag auf Gehaltung des elektrischen Betriebes auf der Linie Hamburg-Wandsbed, soweit die Stadt Wandsbed dabei in Betracht kommt, gestellt worden; es hat bereits eine Verhandlung über diese Angelegenheit zwischen Vertretern des Magistrats und der Direktion im Rathhause stattgefunden.

In Keinfeld feierte am Sonnabend das Ehepaar C. Harbordt und Frau das Fest seiner goldenen Hochzeit.

Das seltene Fest der Diamant-Hochzeit feierten am Donnerstag das Ehepaar Harm und Frau in Leezen.

Ein lange gesuchter gefährlicher Verbrecher, der Bäckergehilfe Kösen, der im Februar v. J. auf dem Transporte von Hamburg nach Lübeck entisprang, ist jetzt in Bremen ergriffen worden.

Etwas im Nicht standen sich die Kalfenkirchener Landbesitzer, die nicht wollten, daß der bisherige Jagdpächter die Jagd auf der dortigen Feldmark für 820 Mark wieder erhielt. Sie bestanden auf eine öffentlich-rechtliche Verpachtung, einige reflektirten selbst auf die Jagd, boten aber nur wenig, so daß der bisherige Pächter sie für 750 Mark wieder erhielt.

Der Hufner Hinz aus Jeschap wurde am Donnerstag Abend auf dem Rückwege von Abrensbühl von zwei Strolchen angefallen. Die Anforderung, sein Geld herauszugeben, beantwortete er mit so gewichtigen Knüttelpfeiben, daß einer der Wegelagerer stöhnend in den Graben sank und der andere eilend entflo.

Wie berichtet wird, wird das Kreisbauamt Obesloe zu Anfang nächsten Jahres aufgelöst und wahrscheinlich Stormarn der Bauinspektion Altona zugelegt werden.

Gegen den Brauereibesitzer Jakobsen, der durch sein Auftreten im vorigen Sommer viele deutsche Badegäste von der dänischen Insel Fanö vertrieben, ist der Kurhotelbesitzer Karcker auf Fanö

Wohnung des Kapellmeisters zu. Er fand denselben auf dem Kanapee sitzend; die Frauen mußten sich wohl im Nebenzimmer aufhalten, denn bei seinem Eintritt glaubte er Geflüster gehört zu haben.

Der Kapellmeister Pepsusch war vollständig gebrochen. Schlaf und matt lehnte er sich gegen die Kissen.

„Ich überbringe Ihnen eine Meldung des Königs, Herr Kapellmeister.“ Der Angeredete zuckte zusammen. „So,“ stöhnte er, „meine Entlassung?“

„Nein, Ihre Belassung!“ „Wie?“ „Seine Majestät haben befohlen, daß Sie im Amt zu bleiben.“

„Ist es möglich?“ „Sicher. Ich bringe Ihnen auch eine Botschaft vom Zaren.“

„Vom Zaren?“ „Der Zar wird geruhen, Ihnen morgen eine Tabatiere zuzusenden.“

„Herr, Sie wollen mich verspotten!“ „Keineswegs.“

„Aber so erzählen Sie doch; wem verdanke ich das alles?“

„Dem ersten Stück!“ „Dem ersten Stück!“

„Zawohl. Ich hatte Ihnen schon neulich erklärt, daß der Zar alles mehr als ein Musikkenner ist, und daß er einfache Weisen am meisten liebt. Bei der Soire ist ihm nun das Malheur passiert, daß er als das

erste Stück das Stimmen der Instrumente angesehen hat.“

„Das kann wohl nicht sein.“ „Und doch ist es so.“ „Aber wer hat den Irrthum erkannt?“

„Ich!“ „Sie?“ „Ich habe heute Abend eine Viertelstunde stimmen lassen. Der König und seine Umgebung haben das Mißverständnis des Zaren dadurch eingesehen und —“

Der Kapellmeister war aufgesprungen. „D, Sie Kluger, Sie Braver, Sie Guter!“ rief er. „Womit kann ich Ihnen für Ihre Güte danken? Können Sie mir verzeihen!“

Der Kaiser hat, wie verlautet, sämmtlichen deutschen Fürsten ein Widmungs-Exemplar der neuesten, nach seinen Angaben vom Professor Knudfuß hergestellten Zeichnung übermitteln lassen. Der Sendung dieser Zeichnung „Sieg des deutschen Nihilis über die Frieden- und Wohlfahrt bedrohenden Mächte der Finsternis“, ist eine erklärende Auseinandersetzung des malerischen Vorganges beigefügt.

Aus Berlin wird dem „Hamb.-Corresp.“ geschrieben: „Die Bismarck'schen „Berliner Neuzeit Nachrichten“ enträuben sich über die Zeitungen, die die „Hamburgische Correspondenz“, verbreitet hatten, die Enthüllungen der „Hamburger

Deutsches Reich. Der Kaiser hat, wie verlautet, sämmtlichen deutschen Fürsten ein Widmungs-Exemplar der neuesten, nach seinen Angaben vom Professor Knudfuß hergestellten Zeichnung übermitteln lassen. Der Sendung dieser Zeichnung „Sieg des deutschen Nihilis über die Frieden- und Wohlfahrt bedrohenden Mächte der Finsternis“, ist eine erklärende Auseinandersetzung des malerischen Vorganges beigefügt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

Die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen haben am Dienstag Morgen den Dienst eingestellt, von den etwa 600 Führern streifen ca. 500. Ursache des Streiks ist, daß die Direktion die Forderung der Führer auf Lohnerhöhung nicht bewilligt hat. Der Anfangslohn beträgt jetzt 85 Mk. monatlich und steigt erst nach längerer Dienstzeit auf 100 Mk. Die Streikenden fordern einen festen Lohn von 110 Mk., die Lieferung eines wasserdichten Regenrodes und an Sonntagen gleichen Dienst wie an Wochentagen. — Von der Direktion sind die verschiedensten Angestellten, Kontrolleure, Oberführer, Schlosser, Elektriker usw. zum Führerdienst herangezogen worden, doch kann der Betrieb vorläufig nur in beschränktem Maßstabe aufrecht erhalten werden. Die Führer der Altonaer und Wandsbeder Linien sind bisher an dem Streik nicht theilhaftig.

Der Streik hat nicht lange gedauert, da die meisten Wagenführer bereits am Nachmittage ihren Dienst wieder aufgenommen haben, die Direktion hat einen Theil der Forderungen bewilligt.

231

Nachrichten" seien aus Nachsicht gegen den Kaiser geschieden. Um so interessanter ist es, daß ein hiesiges Blatt, dessen Leitungen wiederholt in den „Hamburger Nachrichten“ reproduziert worden sind, die „Bank- und Handelszeitung“ einen Artikel veröffentlicht, der allem Anschein nach von naher beteiligter Seite inspirierte Angaben enthält, die auf die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ ein neues Licht werfen. Es wird erzählt, Fürst Bismarck habe den patriotischen Wunsch gehabt, den Abschluß eines Vertrages zwischen Rußland und Frankreich zu verhindern. Zar Nikolaus habe die Absicht gehabt, während seines Aufenthaltes in Deutschland dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten. Das Vorhaben seines Besuches sei kein Geheimnis gewesen. Wenn der Zar auf die Erfüllung seines Vorhabens und Wunsch verzichte, so konnte es nur geschehen sein, weil ihm von höchster Stelle aus der Verzicht nahegelegt wurde. Wie die Zeitung zuverlässig erzählt, sei das auch der Fall gewesen. In Friedrichsruh, wo der Zar erwartet wurde, habe man die Meldung von dem Ausbleiben nicht ohne einige Verwunderung entgegengenommen. Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ seien das Aushülsmittel gewesen, um das gleiche Ziel zu erreichen. — Mit der höchsten Stelle, die den Besuch des Zaren in Friedrichsruh vorbereitet habe, kann nur der Kaiser gemeint sein. Daß in sonst ununterrichteten Kreisen von dem, was hier behauptet wird, nicht das Mindeste bekannt ist, haben wir bereits gemeldet. Offenbar ist die Verlegenheit, einen plausiblen Grund für die Enthüllungen ausfindig zu machen, nicht gering.“

In nächster Zeit soll ein deutsches Geschwader, aus den Panzerschiffen „König Wilhelm“, „Sachsen“, „Württemberg“ und dem Kreuzer „Gefion“ bestehend, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich Stockholm und Christiania besuchen.

Bei der Eröffnung des preussischen Landtages am 20. November werden die Fraktionen im Abgeordnetenhaus in folgender Reihenfolge antreten: die Konservationen 138, das Zentrum 94, die Nationalliberalen 87, die Freikonservativen 61, die Polen 18, die freisinnige Volkspartei 14, die freisinnige Vereinigung 6, bei keiner Fraktion 11, erledigt sind vier Mandate, drei, die in den Händen der Konservationen lagen, und ein Mandat welches das Zentrum hatte.

In einer sozialdemokratischen Parteiverammlung für den 3. Berliner Wahlkreis war der Antrag gestellt worden, Liebknecht als Leiter des „Vorwärts“ ein Vertrauensvotum zu geben; der Antrag wurde mit allen gegen sechs Stimmen abgelehnt.

Berlin theilt das Schicksal vieler Hauptstädte, daß ihre Einwohnerschaft mehr aus Fremden, als aus Eingeborenen besteht. Von 1000 Einwohnern sind 592 auswärtig und nur 408 in Berlin geboren. Die Statistik hat weiter ergeben, daß Berlin 127 452 selbstthätige Männer und 66 498 selbstthätige Frauen zählt, die in der Hauptstadt selbst das Licht der Welt erblickt haben.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Bei den Reichstagswahlen in Ungarn sind, soweit jetzt bekannt ist, gewählt worden 274 Liberale, 37 Anhänger der Nationalpartei, 48 Anhänger der Kosuthfraktion, 6 Anhänger der Uronfraktion und 21 Anhänger der Volkspartei, 9 Gewählte haben sich keiner Partei angeschlossen. Die Neuwahlen dürften in der ersten Hälfte des November vorgenommen werden. Die liberale Partei hat 64 Wahlbezirke gewonnen.

Kapelle in St. Petersburg hat seine Werbung wiederholt. „Willst Du ihn?“

Ein Schrei, und die Liebenden lagen sich in den Armen.

Und nun ging es an ein Fragen und Erzählen; bis in die tiefe Nacht hinein saßen die Glücklichen beisammen.

Noch in demselben Jahre feierten Monsieur Härtling und Mademoiselle Louise Pepusch ihre Hochzeit, bei welcher der Kapellmeister nicht oft genug seine goldene Tabatiere hervorholte und sie wohlgefällig sich und seiner Frau vorhalten konnte.

Im nächsten Jahr ging das junge Ehepaar nach St. Petersburg, wo Ernest Härtling die kaiserliche Kapelle bald zu einem Muster-Institut heranbildete, so daß selbst dem Zaren andere Tondichtungen besser gefielen als das erste Stück.

— E n d e . —

**Ein kurzes Glück.**

Novelle von Georg Gerg. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Gegen elf Uhr ging man zur Tafel und hier war das Glück den beiden wiederum hold. Oder hatte der Sohn des Hauses es auf Dorkings Bitte vielleicht ein wenig forrgirt, indem er Isabella zur Tischdame Dorkings machte? Genug, beide fanden hier unerwartet Gelegenheit zu langer, zwangloser

**Großbritannien.**  
Ueber die europäische Lage veröffentlicht die „Daily News“, nachstehende Information aus angeblich besser Quelle: Die jüngsten Enthüllungen über den Geheimvertrag würden den Dreieund nicht umhören oder erschüttern: er werde im Jahre 1897 sicher erneuert werden. Frankreich zu begünstigen. England bleibe wo es sei. Rußland betreibe eifrig seine Pläne im fernem Osten und wünsche nicht, daß Europa irgendetwas beunruhigt werde, bis Rußland seine Handelsanschlüsse im Osten gefestigt habe. In der armenischen Frage sei Rußland unzweifelhaft der Hauptfaktor, aber da es anderweitig beschäftigt sei, begünstige es vorläufig eine Politik der Nichteinmischung.

**Spanien.**  
Jeder Tag bringt jetzt Gefechtsmeldungen von Kuba, das Kesseltreiben gegen die Aufständischen Antonio Maceos ist offenbar in vollem Gange, wenn man den spanischen Berichten glauben darf, erfolgreichem Gange. General Weyler ist denn auch voll Zuversicht und hat einem Berichtserklärer schon in nächster Zeit werde Maceos von der Küste abgeschnitten und zur Räumung der Provinz Pinar del Rio gezwungen sein. Dann werde es verhältnismäßig geringe Mühe bereiten, auch die Provinzen Havana, Mantanzas und Los Villas zu säubern, worauf der Aufstand auf den östlichen Theil der Insel beschränkt sein werde.

**Afrika.**  
In Südafrika, sowohl in den unter britischen Verwaltung stehenden Gebieten, wie in Transvaal und dem Orange-Freistaat, herrscht große Noth unter den Eingeborenen. Infolge der Kinderpest haben die Eingeborenen von Betschuanaland von der gewöhnlichen Milch und Kornnahrung zu getrocknetem Fleisch übergehen müssen. Sie sterben deshalb in großer Zahl am Storbud. Der Volksraad des Orange-Freistaats hat den Präsidenten ermächtigt, die Zölle auf Brot und Fleisch aufzuheben, wenn dies als nöthig erachtet werden sollte. Der Präsident von Transvaal, Krüger, der die nördlichen Provinzen der Republik bereits hat, erklärt, daß die Leiden und die Hungersnoth unter den Eingeborenen nicht zu beschreiben seien. Viele Tausende ernährten sich von Wurzeln und Beeren, die Verheerungen seien entsetzlich.

**Mannigfaltiges.**

**Ein ungetreuer Kassirer.** Der Kassirer der Bairischen Hypothek- und Wechselbank, Franz Klotter, verübte dieser Tage Selbstmord. Eine alsbald vorgenommene Revision seiner Kasse ergab, daß Klotter sich bedeutende Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen. Wie nunmehr amtlich gemeldet wird, sind die Unterschlagungen die sich auf 133 000 Mark belaufen, nur dadurch möglich geworden, daß Klotter von einem zweiten Kassensbeamten der Bank durch Fälschung der Bücher unterstützt wurde. Gegen diesen Kassensbeamten ist eine strafrechtliche Untersuchung veranlaßt. Die Kasse war am 30. September ganz in Ordnung; die Defraudation hat erst im Oktober stattgefunden.

**Ueber ein recht bedauerliches Vorkommniß** wird unterm 30. d. M. aus Zell a. S. berichtet. Der hiesige Apotheker wurde vor einigen Wochen mehrere Nächte hindurch durch Rufschreier beunruhigt. Seit Entlassung eines Dienstmädchens aber war Ruhe. Gestern Nacht 10 Uhr kam ein junger Knecht zum Gemeinbedarf in Zell am See, um für einen Kranken ein Medikament zu holen. Mit dem Rezepte des Dr. Kuischera ging der

Knecht zur Apotheke. Es scheint nun, daß auf sein Anklopfen lange nicht geantwortet wurde, so daß er durch das offene Gartenthür in den Hofraum ging. Hier klopfte er an ein Küchenfenster und bat um Einlaß. Die alarmirte Wadg verständigte den Apotheker Herrn Wisgrill und dieser öffnete die rückwärtige Hausthür. Da der Mann auf die Frage: „Wer da?“ nicht gleich antwortete, sondern bloß das Rezept in die Höhe hielt, gab der Apotheker aus seinem bereitgehaltenen Gewehre Feuer und der Knecht stürzte, mitten durchs Herz getroffen, todt zusammen.

**Ein Eisenbahnunglück** hat sich Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf der Württembergischen Staatsbahn zugetragen. Der von Heilbronn nach Hall fahrende Personenzug Nr. 140 stieß zwischen Weinsberg und Eschenau mit dem abgerissenen Theile eines vorangehenden Güterzuges zusammen. Der auf dem abgerissenen Zugtheile liegende Wagenwärter wurde getödtet, die beiden Führer und Heizer der zwei Maschinen des Personenzuges wurden schwer verletzt. Ein Heizer kam unter die erste Maschine, welche umstürzte, zu liegen; er ist wahrscheinlich todt. Im Augenblick des Zusammenstoßes erloschen sämtliche Lichter in den Wagenabtheilungen des Personenzuges. Unter den Passagieren entstand ein Panik, doch wurde niemand ernstlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Geleise der Strecke sind gesperrt.

**Eine Hungersnoth ist in Deutsch-Südwestafrika** nach Berichten dortiger Missionare in Folge der furchtbaren Dürre ausgebrochen. Nach der Schilderung des Missionars Papi aus aus Niesfontein hat das Land seit dem 19. Jahren seines Vorstehens noch niemals einen so traurigen Anblick wie jetzt geboten. Die Stationen stehen leer. Der Hunger treibt die armen Menschen von Ort zu Ort; aber nirgends ist für sie ein rechtes Auskommen zu finden, dazu kommt noch die traurige Kinderpest, die im Osten ausgebrochen ist, und bereits Tausende von Kinder weggerafft hat. Unter den Büchleuten herrscht Raub und Mord. Die Henschräden haben alles kahl gefressen: selbst die Rinde an den Bäumen schonten sie nicht. Alle Fruchtbäume in den Gärten standen entblößt von Früchten und Blättern. In den Gemeinden des Klein-Namaqualandes ist die Dürre jetzt durch kräftige Regen beendet, so daß die Felder jetzt bestellt werden können. Dagegen ist die Dürre und Noth im südlichen Theile jetzt erst recht groß geworden, so daß auch neuerdings die einkommenden Gaben dorthin geschickt werden mußten.

**Schlimme Folgen des Uebermuths.** Folgendes Vorkommniß wird in Nordhausen am Harz viel besprochen: Der Kaufmann Theodor Wolff kehrte in einer der letzten Nächte mit seiner Frau von einem Vergnügen ohne Hausschlüssel zurück. Während er einen solchen von dem im Nebenhaufe wohnenden Hauswirth herbeiholte, wartete seine junge Frau an der Hausthür. Als er zurückkam, sah er, daß ein anständig gekleideter Mann seine Frau zu umfassen suchte. Er verbat sich dies energisch und gab sich dabei als Ehemann zu erkennen. Der andere aber wies ihn scharf zurück und hieb auf Wolff ein. Dieser aber schlug den anderen dermaßen mit der Faust ins Gesicht, daß ein Theil der versprungenen Klemmer-Einfassung in das eine Auge drang und dies sofort auslief. Der schwer Verletzte, Gerichts-Messer Drehmann, entfernte sich eilig, wurde dann ohnmächtig in seinem Zimmer gefunden und liegt zur Zeit in der Augenklinik darnieder. Das zweite Auge ist gleichfalls in erster Gefahr.

**Dem Habererunflug,** der in Oberbaiern, namentlich aber in den Bezirken Sauerlach, Taarensee und Wiesbach bedenkliche Dimensionen

hatte Dorking noch öfter Gelegenheit, mit Isabella zusammenzutreffen, und so ward das Band der Liebe, das beide umschlang, immer enger geknüpft.

Freilich hatte Dorking noch keine Gelegenheit gefunden, Isabella seine Liebe zu gestehen, denn stets war im glühigen Augenblick Don Luiz aufgetaucht und hatte Dorkings Absicht vereitelt.

So war der Tag der Abreise herangekommen. Am Abend vorher sand an Bord des Flaggschiffs „Semiramis“ ein großes Abschiedsfest statt, und unter den Gästen befand sich auch Isabella mit ihren Eltern, sowie ihr Vetter. Um keinen Preis wäre er heute weggeblieben. Instinktmäßig vermuthete er, daß das bindende Wort zwischen Dorking und Isabella noch nicht gesprochen sei und daß dies heute nicht geschähe, dafür wollte er schon sorgen. War das Geschwader morgen erst nur fort, dann hatte er ja freies Fahrwasser und durfte hoffen, in nicht allzu fernem Zeit sein Ziel zu erreichen.

Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Ueberall sah man frohe Gesichter, jeder gab sich dem Genusse des Augenblicks hin.

Donna Isabella sah heute reizender aus denn je, in freudiger Erregung leuchteten die Augen, wenn sie neben Dorking plaudernd dahinschritt, oder sich mit ihm im Tanze drehte. Aber je näher das Ende des Festes heranrückte, desto mehr schwand die Freude aus ihrem Antlitz und machte einem ernsten

ausgenommen hatte, dürfte jetzt ein für allemal ein Ende gemacht worden sein. Wie wir berichtet haben, sind anlässlich der im letzten Frühjahr vorgenommenen Treiben in zahlreichen Dörfern und Flecken der genannten Bezirke eine große Anzahl von Verhaftungen erfolgt. Unter den der Teilnahme an dem Unfug Verdächtigen — es waren etwa 60 an der Zahl — befand sich auch der Bürgermeister von Sauerlach. — In den letzten Tagen standen die Verhafteten unter der Anklage des Landfriedensbruchs und einer Reihe anderer Vergehen vor dem Münchener Landgericht. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde gestern das Urtheil gesprochen. Es lautete, gegen den Bürgermeister Steingraber von Sauerlach auf drei Jahre und gegen den Bauernburden Kalli, der der Rädelshführer der Haberer, der sog. Habermeister gewesen war — bei seinen Kameraden führte er den Spitznamen „Bismarck“ — zwei Jahre neun Monate Gefängniß. Zwei Angeklagte wurden zu zwei Jahren und 45 Angestagte zu 1 1/2 bis 3 1/2 Monate Gefängniß verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

**Familientragödie.** In der Nähe von Uerdingen stürzten sich am Sonntag Nachmittag der Kaufmann Emil Bredow mit seiner Frau und seinen drei Kindern in den Rhein. Der Mann die Frau und zwei Mädchen im Alter von 5 und 12 Jahren ertranken, während es dem 9 jährigen Knaben gelang sich zu retten. Die Beweggründe zu der That sind, wie man annimmt, in verfehlten Spekulationen zu suchen.

**Die Hungersnoth in Indien** nimmt einen erschreckenden Umfang an. Von Rapur nördlich bis Barcilly, eine Strecke von 500 englischen Meilen, ist entsetzliche Noth unvermeidlich. Selbst wenn im nächsten Frühling etwas geerntet werden sollte, wird die Noth bis dahin groß werden. Die hoffnungsbeligsten Beamten erwarten nur eine halbe Ernte. Alle möglichen Maßregeln, die Noth zu lindern, wird die indische Regierung, so schreibt die „St. James Gazette“, selbstverständlich treffen. Mehr, als dafür zu sorgen, daß jede Aupie wirklich dazu dient, Menschenleben zu retten, kann sie nicht thun. Das war nicht immer so. Während der Hungersnoth 1865 bis 1866 stand in Drissa ein Viertel der Bevölkerung Hungers. Bei der Hungersnoth in Behar zwölf Jahre später wurde Verlust an Menschenleben dadurch verhindert, daß die Regierung Getreide einführen und vertheilen ließ. Aber es kostete Millionen von Pfund Sterling. Dann kam die Hungersnoth von Madras 1876 bis 1877. Die indische Regierung wollte Anfangs sparen. Die Folge war, daß eine entsetzliche Menge von Menschen zu Grunde ging. Die Ausgabe blieb dennoch groß. Seit der Zeit ist das indische Elendthum gewaltig entwickelt worden. In den bedrohten Bezirken warten die Behörden nur auf den Befehl, die Nothbauten zu beginnen, die vielen Tausenden Beschäftigung geben werden. In den nordwestlichen Provinzen haben solche Nothbauten schon während der heißen Jahreszeit bestanden. Wie der Bischof Lord Glyn kürzlich anführte, sind einmal 300 000 Leute daran beschäftigt gewesen. Das von der Hungersnoth bedrohte Gebiet ist allerdings so groß, daß auch die größte Opferwilligkeit nicht ausreichen dürfte.

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
**Ernst Riese in Ahrensburg.**

**Zwangsversteigerung.**  
Grundstück des Schlächters F. S. Niemann in Sande, 496 M. Gebäudeheuer-Auflagenswerth, Termin: 19. Dezember 1896, Vorm. 10 Uhr Amtsgericht Reinbeck.

Ausdruck Platz. Eine wehmuthsvolle Stimmung kam über sie, der sie nicht Herr werden konnte. Und Dorking ging es ebenso. Die nahe bevorstehende Trennung machte beiden das Herz schwer.

Dorking hatte auch heute noch keine Gelegenheit gefunden, allein mit Isabella zu sprechen. Immer war Don Luiz neben ihnen aufgetaucht, hatte irgend eine gleichgültige Frage oder dergleichen und wußte so jede Aussprache zwischen den beiden zu verhindern. Und doch durfte Dorking nicht länger säumen, wollte er Gewißheit über Isabellas Liebe erlangen, eine Gelegenheit herbeizuführen, einige Minuten ohne Zeugen mit ihr zu sprechen.

Soeben war wieder ein Tanz zu Ende, und die Paare drängten auf ihre Plätze. „Lassen Sie uns ein wenig hinausstreten, Sennorita,“ bat Dorking, „in der lauen Nachtlust ist es angenehmer als hier in der drückenden Schwüle.“

Isabella nickte zustimmend und so traten sie hinaus aufs Verdeck. Eine Weile gingen sie schweigend auf und ab. Es war eine herrliche Sommernacht; in hellem Glanze strahlten die Sterne vom tiefblauen Himmel herab. Ringsum herrschte Stille, nur aus dem Ballsaale schallte das verworrene, summende Geräusch der Unterhaltung herüber und mischte sich mit dem Murmeln der Wellen, die plätschernd an die Schiffsplanken schlugen.

(Schluß folgt.)

**Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Stormarn.**

Die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1896 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 eingetreten sind, sowie sämtliche Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt.

**Bargtheide**  
beim Gastwirth Heintz. Filter  
am 21. November,  
Vormittags 11 1/2 Uhr.  
Gemeinde Bargtheide, Fersbek, Bargfeld, Nienwohld, Emenhorst, Stegen, Timmerhorn, Delingsdorf, Hammoor, Fischbek, Al.-Hansdorf, Lasbek, Mönkenbrook, Tremsbüttel, Vorkburg, Gut Zersbek, Stegen, Lasbek.

**Ahrensburg**  
im Gasthof „Zum Lindenhof“  
am 23. November,  
Vorm. 11 1/4 Uhr.  
Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Weilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Poissbüttel, Gut Poissbüttel, Meierdorf, Siet, Siefert.

**Trittau**  
beim Gastwirth Pieltz  
am 24. November  
Vorm. 11 Uhr  
Gemeinde Trittau, Grande, Grünwohld, Großensee, Hamfelde, Hohenfelde, Dejen-dorf, Köthel, Kronshorst, Lütjensee, Mollhagen, Dejendorf, Papendorf, Klaus-dorf, Syrenge, Todendorf, Wiskhave.

**Reinbek**  
im Gasthof „Zur Harmonie“  
am 25. November,  
Vorm. 11 Uhr.  
Gemeinde Reinbek, Uoberg, Braak, Glinde, Langelohe, Havighorst, Ohe, Sande, Schönningstedt, Silt, Stapel-feld, Stellau, Stemmwarde, Wistinghusen.

**Wandsbek**  
im „Eisenbahn-Hotel“  
am 27. November,  
Vorm. 9 Uhr.  
Gemeinde Barsbüttel, Bramfeld, Zens-feld, Finkenfelde, Oldenfelde, Dejen-dorf, Alt-Rahlstedt, Neu-Rahlstedt, Kirch Steinbek, Ost-Steinbek, Schiffbek, Steils-hoop, Tonndorf-Lohse, Wellingsbüttel.

**Glashütte**  
bei Gastwirth Dabelstein  
am 28. November,  
Mittags 12 Uhr.  
Gemeinde Glashütte, Duvensiedt, Harksh-eide, Lemfahl-Wellingstedt, Tangstedt, Wilsstedt, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Wulfsfelde.

**Anmerkung.**  
1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Ver-sammlung wird bestraft.  
2. Militärpapiere sind mitzubringen.  
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten welche vom Waffendienst bis 1. April 1897 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kon-trollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1.—15. April mündlich oder schriftlich beim Melde-Amt Wandsbek zu melden.  
4. Die Mannschaften der Jahrgänge 1884 und 1889, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 bezw. 1889 eingetreten sind bei den diesjährigen Herbst-Kontroll-versammlungen zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots übertreten, haben ihre Pässe, bezw. Eintragung des bez. Bemerkts bis zum 1. November b. Jz. an das Melde-Amt Wands-bek einzufenden.  
5. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf den Deckel des Militär-Passes angegeben.

**Königliches Bezirks-Kommando II.**  
Melde-Amt Wandsbek.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß be-sondere Gestellungsbefehle nicht aus-gegeben werden.  
Ahrensburg, 19. Oktober 1896.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Ziese.

**Dankfagung.**

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeitsfeier zu theil gewordenen Aufmerksamkeiten, sagen wir hier-durch unsern herzlichsten Dank.  
Ahrensburg, 4. November 1896.  
**H. Rughase sen. u. Frau.**

**Ahrensburger Turner-Bund.**

Außerordentliche  
**General-Versammlung**  
am **Sonnabend, 7. Nov.**  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinslokale (Frau Thomas).

Tages-Ordnung:  
1. Bericht-Erstattung betreffs Gauan-gelegenheiten, ev. weitere Berathun-gen und Beschlüßfassungen über selbige.  
2. Antrag wegen Gründung einer Alters-Niege.  
3. Verschiedenes.  
NB. Ersuche besonders auch die älteren Mitglieder recht zahlreich zu er-scheinen.  
**Der Vorsitzende.**

**Langbein's Krebs-Extract**

Vollständiger Ersatz für Krebse präpar. aus frischen u. aller-besten Krebsen.  
Die Krebs-Suppen davon schmecken delikater und die Zu-bereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch. Monatelang haltbar, auch in geöffneten Dosen. Prämiert bei der Koch-kunst-Ausstellung in Bremen als einzig in seiner Art.  
Langbein's Krebs-Extract ist für jeden Haushalt unent-behrlich und ist derselbe für Mahlzeiten sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes und billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.  
Per Dose Mk. 1.—  
Inhalt ca. 5—6 Teller oder 10 Tassen  
Per Dose Mk. 1.80.  
Inhalt ca. 10—12 Teller oder 20 Tassen.  
Zu haben in **Alt-Rahlstedt** in der alleinigen Niederlage von **L. Buchwald.**  
Centralbureau der Langbein'schen Krebs-Extract-Präparate in Hamburg.

**Geschäfts-Übernahme.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das bisher von meinem Schwieger-vater, **Fr. Schröder** hier betriebene **Fettwaaren-Geschäft** übernommen habe.  
Ich bitte, das meinem Vorgänger erwiehene Zutrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und empfehle mich unter der Zusicherung reellster und promptester Bedienung bestens.  
Ahrensburg, 2. November 1896.  
**L. Sievers,**  
Hamburgerstraße No. 76.

**Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg**

im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann  
**Schmerzlose Zahn-Operationen,**  
**Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.**



**Anfertigung künstlicher Gebisse**  
unter Garantie der Brauchbarkeit.  
**Sprechstunden Wochentags**  
Vormittags von 8 bis 12 Uhr.  
**E. H. R. Lampe.**

**Prima**  
**Rübenschneider**  
vom Bergedorfer Eisenwerk  
empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft**

**Consum in Ahrensburg**  
von **Fr. Gaens, Hagener Allee 14.**  
Vorzüglichsten Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd.  
Große Auswahl von  
**Zuckerwaaren, Chokolade, Thee**  
sämtliche **Kolonialwaaren** und **Gewürze**, geräucherte u. gekochte **Fleischwaaren** stets frisch und in bester Qualität  
**Schweizer- u. Holländer-Käse**  
Garantirt reine **Weine** von 80 Pf. an, beste **Zigarren** in allen Preislagen.

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
Ahrensburg,  
empfiehlt sich zur **Anfertigung, Reinigung und Reparatur** von  
**englischen Herden u. Öfen**  
in allen Farben und Konstruktionen.

**31 MEDAILLEN**  
**Stollwerek'sche**  
**Chocoladen & Cacao**  
sind überall  
vorräthig  
**27 HOF-DIPLOME**

**!Besinnen ist das beste beim Menschen!**  
Daher kommt man auch von allen anderen Mitteln wieder zurück zu dem altbewährten, wirklich die **Drut vernichtenden:**  
**Angeler Viehwaschpulver.**  
(Angefertigt seit 1836).  
Zu haben in den Apotheken in **Ahrensburg** und **Sülzfeld.**  
Ein Schweizer  
**Ziegenbock**  
steht zum Decken. Deckgeld a 60 Pf.  
**H. Solvie,** Kremerberg.

**Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe**  
Sprechstunden in **Ahrensburg** bei **Fraulein Wall, Donnerstags** von 8—11 Uhr.  
Alle Operationen können in Ahrens-burg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nöthig.  
**Hufsalbe Evrard**  
a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen  
**Eugen Sturmhoebel,** Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer **Peter Krüger,** Ahrensburg.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.“  
**Peiffer & Diller's**  
Kaffee-Essenz  
in Dosen.  
Anerkannt bester und aus-giebigster Kaffeezusatz.  
In den meisten Geschäften zu haben.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.  
General-Vertretung **Gebr. Bruhn** in Hamburg.  
Kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.  
Bedeutende Kaffee-Ersparniß, Höchstes Aromastückchen.

Zu sofort bei gutem Lohn  
**Hausmädchen** gesucht.  
**Apothek** Ahrensburg.

**Wandsbecker Stadt-Theater.**  
Freitag, den 6. November  
Außerordentliche  
**Extra-Vorstellung**  
Gesammt-Vorstellung der Mitglieder und des gesammten Orchesters des Carl Schulze-Theaters in Hamburg. Novität! Zum ersten Male: Novität!  
**Waldmeister.**  
Operette in 3 Aufzügen v. G. Davis.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Das Theaterbureau ist tägl. geöffnet.  
**J. E. L. Reiskner.**

**Viehmärkte.**  
Seide 1. November. Dem gestrigen Viehmarkt waren circa 930 Stück Hornvieh verschiedener Gattung zugeführt. Es waren nicht so viele fremde Händler erschienen wie am vorigen Markttag. Der Handel war anfangs sehr flau wurde aber im Laufe des Vormittags lebhafter. 2 1/2 jährige Ochsen bedangen 225 bis 255 Mk., sehr frühe besser Qualität bis zu 270 Mk. Nach Kalbfleisch und Kalbskauen war die Nachfrage etwas geringer als in der Vorwoche, und die Preise schienen hierin etwas zu weichen. In Jungvieh war wenig Handel; es blieb ein ziemlich Ueberstand.  
**Futtermittelmarkt.**  
Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**  
Trotz der schwankenden Haltung der Getreidebörsen gingen die Futtermittelpreise in der letzten Oktober-Woche von Tag zu Tag höher, und da die Hauptbedarfszeit für Futtermittel jetzt beginnt, nennenswerthe Lagerbestände aber nicht vorhanden sind, auch der Import durch gestiegene Schiffstrachten und hohe Preisforderungen des Auslandes sehr erschwert wird, scheint für die nächste Zeit an niedrige Preise nicht zu denken zu sein.  
Weizenfuttermehl M. 4,00 bis M. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenfuttermehl M. 3,30 bis M. 3,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenfuttermehl M. 4,20 bis M. 4,40 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Weizenkleie M. 2,60 bis M. 2,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg und Bremen.  
Gerodnete Getreideschlempe M. 4,60 bis M. 5,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Gerodnete Getreideschlempe M. 4,— bis M. 4,85 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Gerodnete Bietreber M. 3,65 bis M. 4,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Erbsenfleisch und Erbsenfleisch M. 6,40 bis M. 6,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl M. 5,10 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Cocussenfleisch und Cocussenfleisch M. 5,40 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Palmerfisch M. 4,— bis M. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Nassfleisch M. 3,90 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Mais, verzollt, M. 4,35 bis M. 4,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenkleie M. 4,00 bis M. 4,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Roggenkleie M. 4,00 bis M. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
5. Nov. Ziemlich mild, meist trüblich strichweise Niederschläge, Nebel.  
6. Wenig veränderte Temperatur, neblig, Regen.  
7. Veränderlich, ziemlich kühl, vielfach Regen, Nachtfrost, windig.